

Das Beste von Wilhelm Busch



»Im Durchschnitt ist man kummervoll / Und weiß nicht, was man machen soll.« Wilhelm Busch zu lesen ist eine Möglichkeit, um sich aufzuheitern – und sicher nicht die schlechteste. Ob *Max und Moritz*, *Hans Huckebein*, *der Unglücksrabe*, *Die fromme Helene* oder *Fipps, der Affe*, sie alle bringen auch heute noch Jung und Alt zum Schmunzeln. Lustig, klug und immer voller Ironie, das sind die Bildergeschichten des beliebten Dichters und Zeichners, aber auch seine Gedichte sind voller Humor und Lebensweisheit.

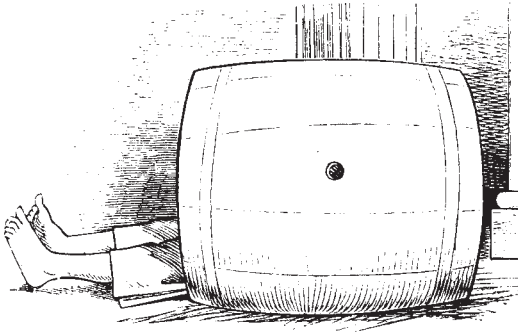
Das Beste von Wilhelm Busch

Ausgewählte Werke

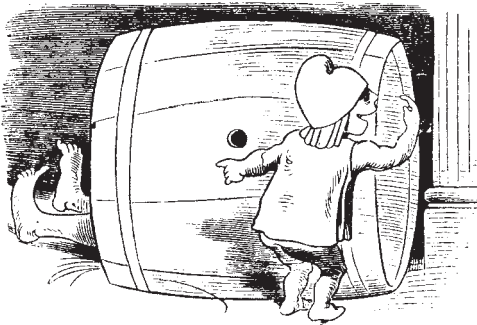
Herausgegeben von Gert Ueding

RECLAM 

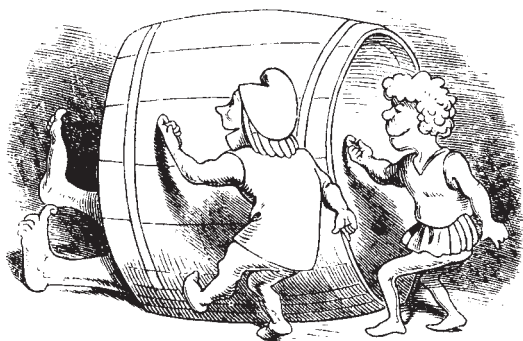
Diogenes
und die bösen Buben von Korinth



Nachdenklich liegt in seiner Tonne
Diogenes hier an der Sonne.



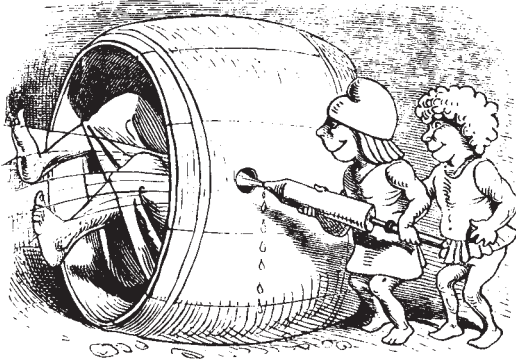
Ein Bube, der ihn liegen sah,
Ruft seinen Freund; gleich ist er da.



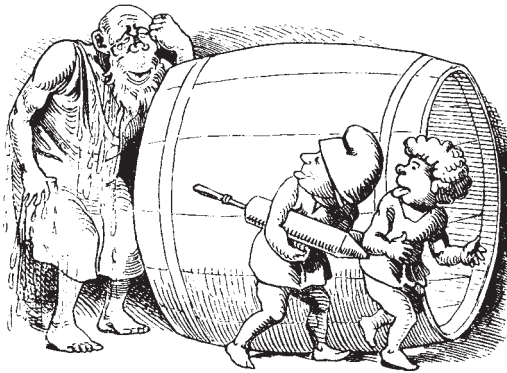
Nun fangen die zwei Tropfen
Am Fasse an zu klopfen.



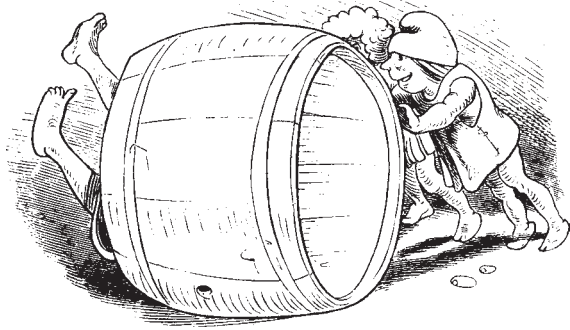
Diogenes schaut aus dem Fass
Und spricht: »Ei, ei, was soll denn das!?!«



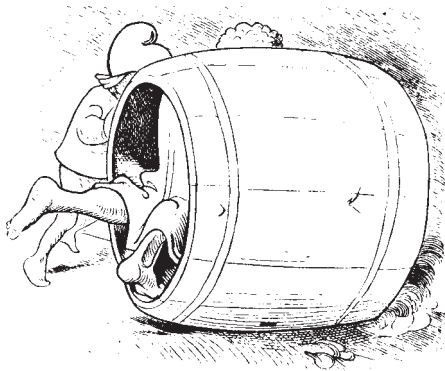
Der Bube mit der Mütze
Holt seine Wasserspritze.



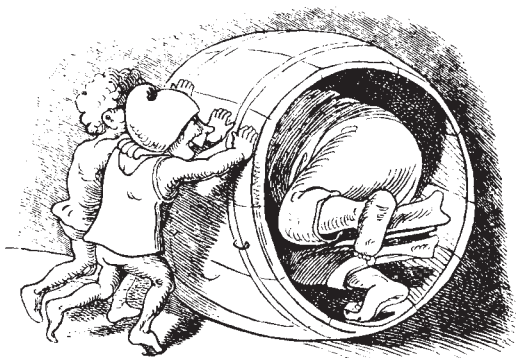
Er spritzt durchs Spundloch in das Fass.
Diogenes wird pudelnass.



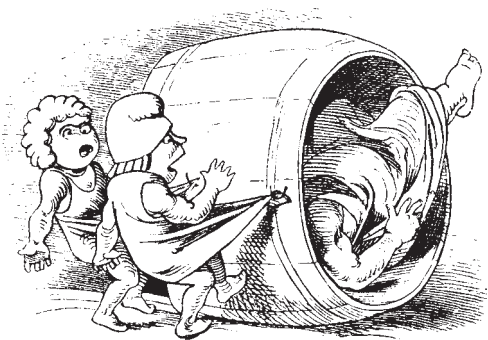
Kaum legt Diogenes sich nieder,
So kommen die bösen Buben wieder.



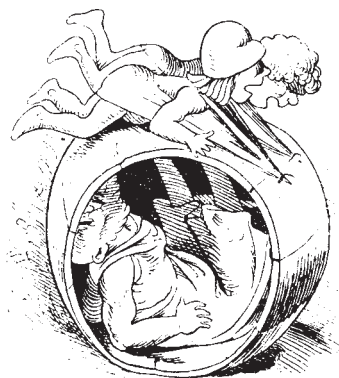
Sie gehn ans Fass und schieben es;
»Halt, halt!«, schreit da Diogenes.



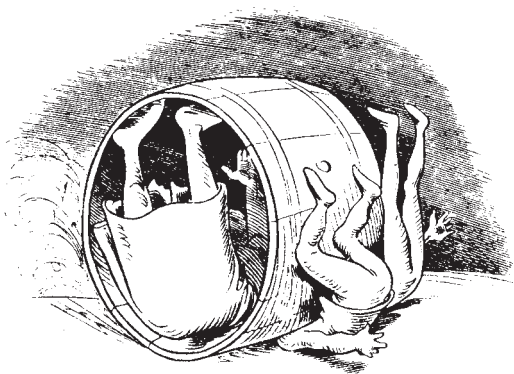
Ganz schwindlig wird der Brave. –
Passt auf! Jetzt kommt die Strafe.



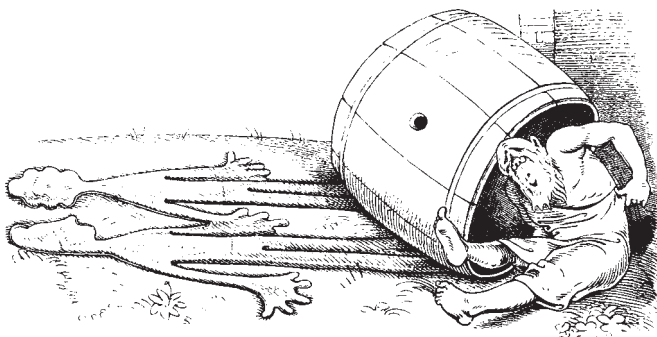
Zwei Nägel, die am Fasse stecken,
Fassen die Buben bei den Rücken.



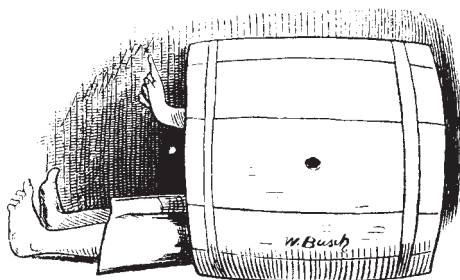
Die bösen Buben weinen
Und zappeln mit den Beinen.



Da hilft kein Weinen und kein Schrein,
Sie müssen unter's Fass hinein.



Die bösen Buben von Korinth
Sind platt gewalzt, wie Kuchen sind.



Diogenes der Weise aber kroch ins Fass
Und sprach: »Ja, ja, das kommt von das!!«

Der Eispeter

Eine Bilderposse

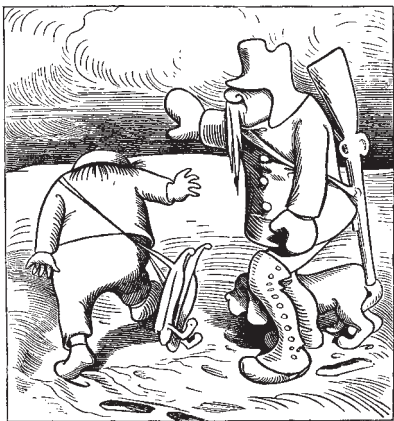


Als Anno 12 das Holz so rar,
Und als der kalte Winter war,

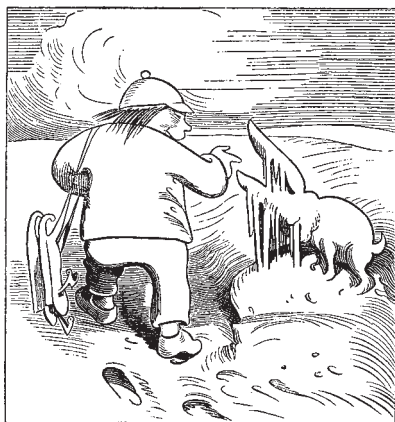
Da blieb ein jeder gern zu Haus;
Nur Peter muss aufs Eis hinaus.



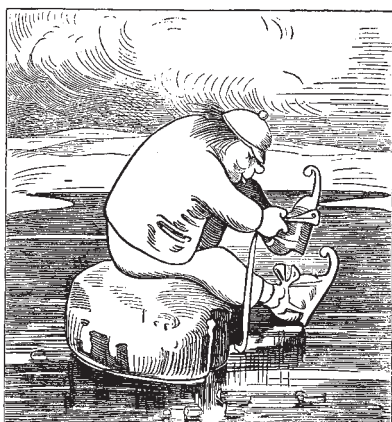
Da draußen, ja, man glaubt es kaum,
Fiel manche Krähe tot vom Baum.



Der Onkel Förster warnt und spricht:
»Mein Peter, heute geht es nicht!«



Auch ist ein Hase bei den Ohren
Ganz dicht am Wege festgefroren.



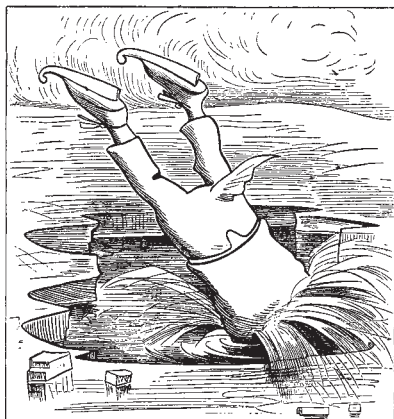
Doch Peter denkt: Tralitala!
Und sitzt auf einem Steine da.



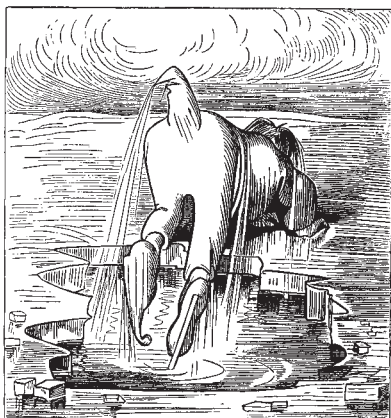
Nun möchte Peter sich erheben,
Die Hose bleibt am Steine kleben.



Der Stoff ist alt, die Lust ist groß,
Der Peter reißt sich wieder los.



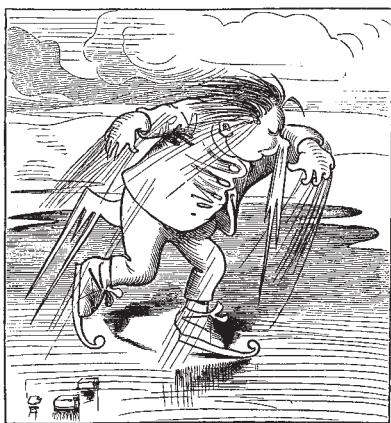
Na, richtig! Ja, ich dacht es doch!
Da fällt er schon ins tiefe Loch.



Mit Hinterlassung seiner Mütze
Steigt Peter wieder aus der Pfütze.



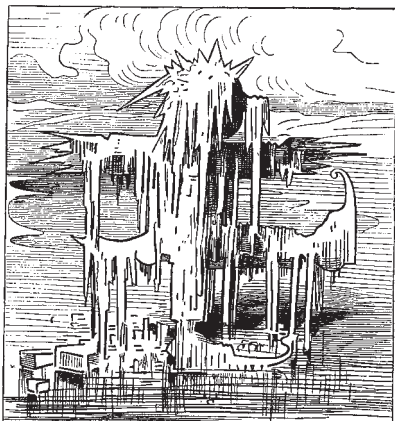
Bald schießt hervor, obschon noch klein,
Ein Zacken Eis am Nasenbein.



Der Zacken wird noch immer besser
Und scharf als wie ein Schlachtermesser.



Der Zacken werden immer mehr,
Der Nasenzacken wird ein Speer.



Und jeder fragt: Was mag das sein?
Das ist ja wie ein Stachelschwein!



Die Eltern sehen nach der Uhr:
»Ach, ach! wo bleibt denn Peter nur?«

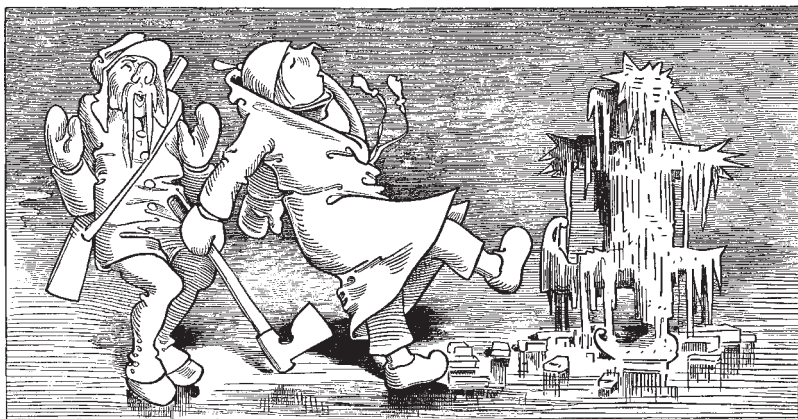
Da ruft der Onkel in das Haus:
»Der Schlingel ist aufs Eis hinaus!«



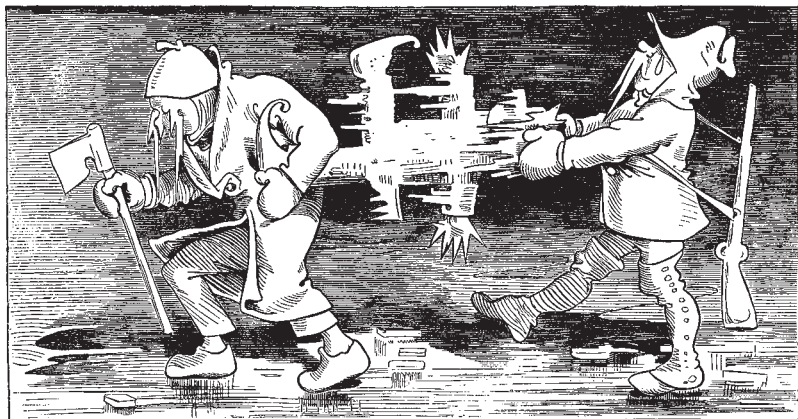
Mit einer Axt und stillem Weh
Sucht man den Peter hier im Schnee.



Schon sieht man mit besorgtem Blick
Ein Teil von Peters Kleidungsstück.



Doch größer war die Trauer da,
Als man den Peter selber sah.



Hier wird der Peter transportiert,
Der Vater weint, die Träne friert.



Behutsam lässt man Peters Glieder
Zu Haus am warmen Ofen nieder.



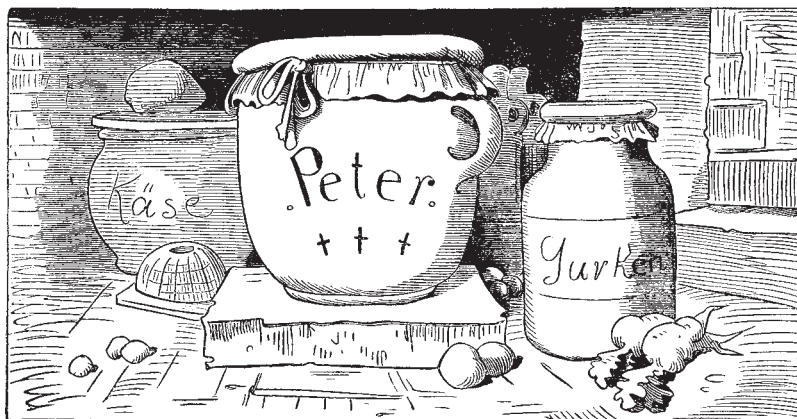
Juchhe! Die Freudigkeit ist groß;
Das Wasser rinnt, das Eis geht los.



Ach, aber ach! Nun ist's vorbei!
Der ganze Kerl zerrinnt zu Brei.



Hier wird in einen Topf gefüllt
Des Peters traurig Ebenbild.



Ja, ja! In diesen Topf von Stein,
Da machte man den Peter ein,

Der, nachdem er anfangs hart,
Später weich wie Butter ward.

Max und Moritz